

„Zusammen geht's leichter“ – Wie kommunale Präventionsarbeit gelingen kann

Der Landespräventionsrat Hessen im Portrait¹

Dorothea Blunck

Die Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat) wurde 1992 auf Vorschlag des hessischen Justizministeriums als bundesweit zweiter Landespräventionsrat eingerichtet. Seit nunmehr über 25 Jahren leistet er in vielen Arbeitsgruppen und Projekten wichtige Arbeit bei der Kriminalprävention. Unterstützt wird er dabei von vielen Partnerinnen und Partnern aus Justiz und Polizei, dem Arbeits-, Sozial- und Bildungswesen.

Selbstverständnis und Ziele

Die Idee der Kriminalprävention ist nicht neu. Bereits Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts forderte Franz von Liszt nicht nur eine spezialpräventive Ausrichtung des Strafrechts, sondern wies zugleich darauf hin, dass eine gute Sozialpolitik die beste und wirksamste Kriminalpolitik sei. Dieser Hinweis war ein visionärer Schritt in Richtung gesamtgesellschaftlicher Kriminalprävention, weil hierdurch der Blick gerade auch auf außerstrafrechtliche Felder gelenkt wurde.

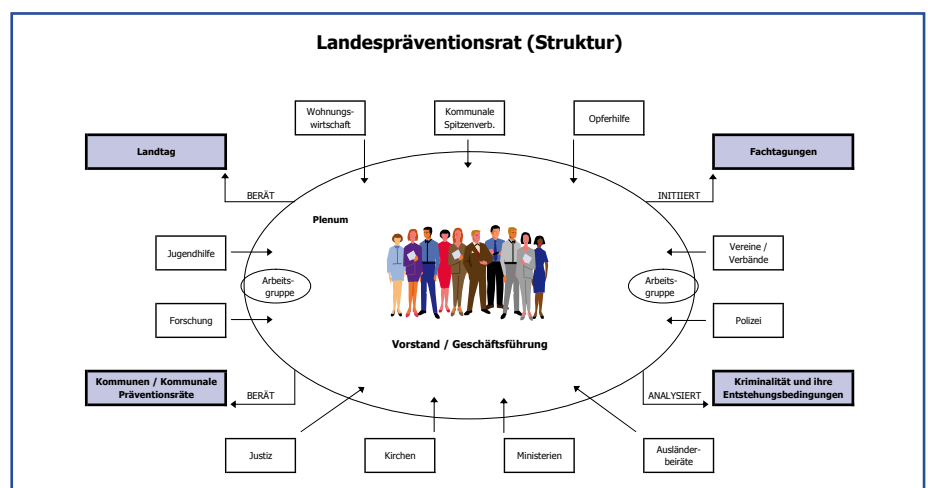
Heute dürfte unstrittig sein, dass der Begriff der Kriminalprävention über das eigentliche Kriminaljustizsystem deutlich hinausgeht, da gerade das Vorfeld von Kriminalität und außerstrafrechtliche Maßnahmen einbezogen werden. Eine effektive Kriminalprävention kann dabei aber niemals allein durch den Staat und seine Sicherheitsorgane geleistet werden. Kriminalprävention ist vielmehr geradezu das Musterbeispiel einer Aufgabe, die der Initiative und des ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürger bedarf. Nur wenn alle Kräfte zusammenwirken und neben die Arbeit von Polizei und Justiz auch zivilgesellschaftliches Engagement tritt, kann es gelingen, Kriminalität zu verhindern.

In Hessen ist die Idee der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention bereits Ende der 80er-Jahre durch die sogenannte Montagsrunde (Arbeitskreis „Drogen“) in Frankfurt am Main, welche im Hinblick auf die ständig wachsende offene Drogenszene eingerichtet wurde, praktisch aufgegriffen worden. Mit der Erkenntnis, dass ein rein repressives Vorgehen durch Ordnungsbehörden, Polizei und Justiz allein dieser Problematik nicht gerecht werden kann, wurde ein interdisziplinär besetztes Gremium geschaffen, welches neben den notwendigen repressiven Strategien insbesondere auch die erforderlichen Hilfemaßnahmen im Blick hatte. Erst hierdurch wurde es möglich, die Auswirkungen des öffentlichen Drogenkonsums nachhaltig zu reduzieren und auf diese Weise sowohl die Lebensqualität der abhängigen als auch

der nicht abhängigen Bürgerinnen und Bürger sowie deren Sicherheitsgefühl zu verbessern. Die Frankfurter Montagsrunde bietet bis heute ein schönes Beispiel dafür, dass Präventionsarbeit – um erfolgreich zu sein – ressortübergreifend, bürgerbeteiligend und gemeindenah stattfinden und insbesondere auch die faktischen Gegebenheiten vor Ort berücksichtigen muss.

Diese Erkenntnis, dass Kriminalitätsvorbeugung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie den Käfig der Innen- und Justizpolitik verlässt und ihrerseits Einfluss nimmt auf alle gesellschaftspolitisch maßgeblichen Instanzen, führte im Jahr 1992 – dem Jahr, in dem durch die Unterzeichnung des Maastrichter Vertrages auch der Grundstein für die heutige Europäische Union gelegt wurde – zur Einrichtung der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung, kurz Landespräventionsrat, welcher im Justizressort angesiedelt wurde. Er war damit der zweite Landesrat nach der Gründung des schleswig-holsteinischen im Jahre 1990.

Zweck und Ziel der Einrichtung der Sachverständigenkommission waren, Bedingungen zu schaffen, um eine vorurteilsfreie öffentliche Diskussion



¹ Besonderer Dank gilt dem Vorsitzenden des Hessischen Landespräventionsrates, Herrn Prof. Dr. Fünfsinn, für die vielen Diskussionen und die wertvollen Hinweise zur Erstellung dieses Beitrages.

der Frage nach einer effektiven Kriminalitätsvorbeugung zu ermöglichen. Die Sachverständigenkommission sollte dabei unter Berücksichtigung von in Wissenschaft und Praxis gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen über Präventionsstrategien und -konzepte, Anregungen für Forschungen geben und sich gezielt mit der jeweiligen kriminalpolitischen Situation befassen und diese im Hinblick auf präventive Maßnahmen bewerten. Der Landesregierung sollten Vorschläge unterbreitet und Empfehlungen ausgesprochen werden.

Die Aufgaben, die sich der Landespräventionsrat vorgenommen hat, sind vielfältig und umfassen die Entwicklung von Präventionsprogrammen zur Reduzierung von Tatgelegenheitsstrukturen, die Beratung bei der Umsetzung von Präventionskonzepten auf kommunaler Ebene, die Analyse von Beiträgen in Medien im Hinblick auf mögliche kriminogene Impulse, die verstärkte Ausgestaltung des Schulunterrichts zur Kriminalitätsvorbeugung sowie die Zusammenführung von Personen und Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen und Aufgabenfeldern, die zur Kriminalprävention beitragen können.

Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte

In der Sachverständigenkommission arbeiten seit nunmehr 26 Jahren nicht nur Vertreterinnen und Vertreter aus Polizei und Justiz, sondern auch Expertinnen und Experten für Bildung, soziale Fragen und Jugend, Vertreterinnen und Vertreter von Religionsgemeinschaften und Vertreterinnen und Vertreter von Ausländerbeiräten sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und der Kommunen und dem Landessportbund zusammen. Darüber hinaus sind Mitarbeitende des Justiz-, Innen-, Kultus- und Sozial- sowie des für die Wohnungsbaupolitik zuständigen Ministeriums beteiligt.

Aus ursprünglich drei Arbeitsgruppen in Hessen sind inzwischen zwölf Arbeitsgruppen des Landespräventionsrates geworden. In diesen beschäftigt sich der Landespräventionsrat mit unterschiedlichen, gesellschaftspolitisch relevanten Themen – von der Prävention von Islamismus und Rechtsextremismus über Kindesvernachlässigung und Jugendkriminalität bis hin zur Prävention für ältere

Menschen und Suchtprävention sowie Sport und Prävention – und ist dadurch sehr breit aufgestellt. Für den Landespräventionsrat arbeiten über 100 Personen in diesen Gruppen und im Gesamtrat ehrenamtlich mit. Die jüngste Arbeitsgruppe „Ehrgewalt – Prävention von Gewalt in patriarchalischen Strukturen“, deren Vorsitz Frau Prof. Dr. Susanne Schröter, Direktorin des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam, sowie Frau Leitende Oberstaatsanwältin a. D. Petra Bertelsmeier innehaben, hatte im April dieses Jahres ihre konstituierende Sitzung.

Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

An dieser Stelle verdient auch die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt Beachtung, die eng mit der Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrates „Gewalt im häuslichen Bereich“ zusammenarbeitet und von dieser als Sachverständigenbeirat beraten und unterstützt wird. Darüber hinaus kooperiert die Landeskoordinierungsstelle mit der Arbeitsgruppe IX des Landespräventionsrates



„Kinderschutz“. Beide Arbeitsgruppen gaben in 2016 Empfehlungen zur Verbesserung des Schutzes mitbetroffener Kinder in akuten Krisensituationen bei häuslicher Gewalt ab. Zielsetzung der Arbeitsgruppe IX ist darüber hinaus, auch anderen Themen aus dem vielfältigen und vielschichtigen Bereich der Vernachlässigung von Kindern Raum zu geben, wie beispielsweise der nach wie vor dringlichen Problematik der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge.

Die Landeskoordinierungsstelle wurde zum 1. Februar 2006 in Umsetzung des von der Arbeitsgruppe II erarbeiteten 1. Aktionsplanes des Landes Hessen zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich, der vom hessischen Kabinett am 29. November 2004 beschlossen worden war, geschaffen. Auf der Grundlage einer gemeinsamen Entscheidung des Hessischen Sozialministeriums und des Hessischen Justizministeriums wurde die Landeskoordinierungsstelle seinerzeit in das Justizministerium, namentlich in das Großreferat Prävention der Abteilung Strafrecht und Gnadenwesen (Abteilung III), integriert.

Wie im Landesaktionsplan zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich vorgesehen, kooperiert die Landeskoordinierungsstelle eng mit dem Landespräventionsrat. Dies erfolgt in der Weise, dass die Leiterin der Landeskoordinierungsstelle, Frau Cornelia Schonhart, als Geschäftsführerin solcher Arbeitsgruppen fungiert, deren thematische Ausrichtung jedenfalls Teilaspekte der Gewaltproblema-

tik im häuslichen Bereich im weitesten Sinne umfasst. Eine Kooperation erfolgt – wie oben bereits erwähnt – insbesondere mit der Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“, die mit dem Landesaktionsplan die Einrichtung der Landeskoordinierungsstelle gefordert hatte. Mit Erstellung dieses Planes und damit der Erfüllung des der Arbeitsgruppe erteilten Auftrages hat diese ihre Arbeit jedoch nicht eingestellt, sondern sich umstrukturiert in einen Sachverständigenbeirat der Landeskoordinierungsstelle, der dieser in regelmäßigen Sitzungen beratend und unterstützend zur Seite steht und ihre Aktivitäten kontinuierlich begleitet.

Die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt soll die verschiedenen in diesem Bereich tätigen Stellen vernetzen. So gehört es zu ihren Hauptaufgaben, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern, Fortbildungen für Berufsgruppen, die mit dem Phänomen „Häusliche Gewalt“ befasst sind, zu organisieren und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der Aufklärung und Information zu entwickeln. Auch internationale Erfahrungen belegen, dass nur dann Erfolge bei der Bekämpfung häuslicher Gewalt zu erzielen sind, wenn die Vorgehensweisen in allen Bereichen staatlichen Handelns abgestimmt und damit optimiert werden.

Kooperationen und Netzwerke

Die Idee, insbesondere Kriminalprävention ressortübergreifend und unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten, hat sich in den letzten Jahren in Hessen immer mehr verfestigt. Es bestehen zwischenzeitlich fast 180 kommunale Gremien und Projekte, wodurch eine vielfältige und spannende Präventionslandschaft entstanden ist. Diese Arbeit gilt es weiter durch Anregungen, die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen und einen ständigen Erfahrungsaustausch zu unterstützen. Dem trägt der Landespräventionsrat durch die Vorlage von alle zwei Jahre erscheinenden Berichten – der 13. Bericht wird Ende dieses Jahres herausgegeben werden – sowie durch jährlich stattfindende Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien und Projekten Rechnung, die wesentlich dem Austausch und der Vernetzung dienen.

Viele hessische Städte haben inzwischen eigene Geschäftsstellen für ihre



Präventionsgremien mit teilweise hauptamtlicher Besetzung eingerichtet, was zeigt, dass die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, so wie es auch inzwischen das hessische Gesetz über die Sicherheit und Ordnung vorsieht, die Präventionsaufgabe auch als erste Bürgermeisterpflicht ansehen und dass selbst Stadtteilgremien gebildet worden sind und es guter Tradition entspricht, jährliche kommunale Präventionstage oder sogar Präventionswochen durchzuführen. Die ursprüngliche Frankfurter Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“, die im November 2017 ihr 20-jähriges Bestehen feierte, hat sich nicht nur in ganz Hessen verbreitet, sondern ist auch bundesweit von großen Städten übernommen worden. Erfreulich ist auch zu sehen, dass viele Städte und Gemeinden auf ein mehrjähriges Wirken zurückblicken können und sowohl Darmstadt als auch Gießen Ende 2017 ihren 25-jährigen Präventionsgeburtstag feiern konnten und damit zwei hessische Städte eine Pionierrolle unter den kommunalen Gremien eingenommen haben.

Auch der Landespräventionsrat konnte im Oktober letzten Jahres sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Dass der feierliche Festakt in den Räumlichkeiten der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden stattfand, unterstreicht die Präventionsidee: Nicht nur die Aufklärung im Vorfeld möglicher Straftaten, sondern gerade die Täterarbeit zur Aufarbeitung einer Straftat ist Präventions- und damit Zukunftsarbeit. Das von den jungen Gefangenen gespielte Theaterstück „Die Räuber – Ein Dokumentardrama“ bildete dabei den kulturellen Höhepunkt der Veranstaltung. An keinem anderen Ort treffen Strafe und Prävention so aufeinander, wie in einer Justizvollzugsanstalt. Seit 2008 verfolgt eine Kooperation zwischen dem Förderverein JVA Holzstraße, der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden und der Kultur- und

Filmproduktion INVOLVE – Dechow Freie Partner – ein ehrgeiziges Ziel: Anspruchsvolle Theaterarbeit mit jungen gefangenen Männern soll deren interkulturelle Dialogbereitschaft fördern, Resozialisierungschancen stärken und eigenständige und hochwertige Theaterproduktionen ermöglichen. Die Initiatoren haben aufgrund der positiven Evaluationen und nach ungewöhnlichen Resozialisierungserfolgen bei entlassenen Teilnehmern gemeinsam mit der Leitung der JVA Wiesbaden einen Meilenstein ins Visier genommen und Deutschlands erste feste Studiobühne in einem Gefängnis aufgebaut. Von dem Ergebnis konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung selbst überzeugen.

Botschafter des Landespräventionsrates

Die hessischen Präventionsbotschafter engagieren sich im Rahmen der hessischen Präventionsarbeit und unterstützen diese. Mit ihrer Tätigkeit sprechen sie sich gegen Kriminalität aus und transportieren Werte wie Toleranz, Gewaltlosigkeit und Respekt vor anderen Menschen in die Öffentlichkeit. Da es sich jeweils um bekannte Persönlichkeiten handelt, ist deren Auftreten auch immer mit einem entsprechenden medialen Interesse verbunden. Hierdurch können eine Vielzahl von Menschen erreicht und die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von präventiver Arbeit und sozialem Engagement vermittelt werden.

Der erste Botschafter des Hessischen Landespräventionsrates, der ehemalige Eintracht-Spieler Ioannis Amanitidis, wurde am 15. Januar 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Mai 2010 konnte Frau Asli Bayram, deutsche Schauspielerin mit türkischen Wurzeln und ehemalige Miss Deutschland, als Botschafterin gewonnen werden. Frau Bayram erklärte sich bereit, insbesondere an Schulen und bei caritativen Veranstaltungen den Dialog mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu suchen und setzt sich insbesondere engagiert gegen Fremdenfeindlichkeit ein.

So wurde etwa am 13. April 2018 der Tandem-AG der Heinrich-Böll-Schule in Hattersheim ein Besuch abgestattet. Hintergrund dieses Besuchs war die Teilnahme der Geschäftsführerin des Landespräventionsrates an der Preisverleihung eines von der Hessischen

Landesregierung, dem Landespräventionsrat und dem Deutschen Filminstitut im „Jahr des Respekts“ initiierten Wettbewerbs im Caligari-Kino in Wiesbaden am 7. November 2017, bei der die Tandem AG mit dem 3. Preis bei dem Schülervideo-Wettbewerb „Welcher Film läuft bei Dir ab, wenn Du an Respekt denkst?“ ausgezeichnet worden war. Seit Herbst 2016 bestehen diese Tandems, Patenschaften zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Fluchterfahrung. Die Tandempartner helfen sich gegenseitig, gestalten ihre Freizeit miteinander und treffen sich zum Austausch in den Pausen – ausgerichtet nach den Wünschen und Bedürfnissen jedes Einzelnen. Mit dem Besuch sollte die Arbeit der Jugendlichen und deren Lehrerin gewürdigt und sie motiviert werden, weiterhin so viel Engagement zu zeigen und somit Vorbild für andere zu sein.

Als weiterer Botschafter fungiert neben Asli Bayram Sebastian Rode, früherer U-21-Nationalspieler und Fußballprofi der Frankfurter Eintracht, der jetzt bei Borussia Dortmund spielt. Auch er hat in der Vergangenheit bei öffentlichen Terminen stets um einen respektvollen und gewaltfreien Umgang, insbesondere bei Jugendlichen, geworben und seine Vorbildfunktion – nicht nur auf dem Spielfeld – meisterlich ausgeübt. Zuletzt eröffnete Sebastian Rode im Februar dieses Jahres das Auftaktturnier des kriminalpräventiven Projekts der Universität Marburg „Marburger Nachtsport“ und wies auf die Bedeutung des Fairplays im Sport hin.

Präventionspreis

Besonders hervorzuheben ist in Hessen auch die Entwicklung einzelner Präventionsprojekte, die sich in großer Zahl alle zwei Jahre um den Hessischen Präventionspreis bewerben. Hier sieht man herausragendes Engagement, Phantasie, Ideenreichtum und Erfolg. Sehr anerkennenswert sind vor dem Hintergrund der vielen geflüchteten Menschen, die in den letzten Jahren nach Hessen gekommen sind, alle kriminalpräventiven Projekte, die sich dem Ziel der Integration der Flüchtlinge verpflichtet haben. Im Rahmen der Vergabe des Hessischen Präventionspreises im Jahr 2016 hatte immerhin ein knappes Viertel der 64 Bewerbungen dieses Thema aufgegriffen und sehr fantasie-



behandelt. Zwei Projekte zur Schulbildung und Begleitung von minderjährigen Flüchtlingen erhielten deshalb den 10. Hessischen Präventionspreis.

Der dieses Jahr zum 11. Mal seit 1997 ausgeschriebene Hessische Präventionspreis wird am 19. September 2018 verliehen werden. Mit ihm sollen kriminalpräventive Projekte in Hessen unterstützt werden, die Vorbildfunktion besitzen und von Präventionsgremien zur Bewältigung bei übereinstimmenden Problemlagen übernommen werden können. Für den zu vergebenden Preis haben sich bislang unterschiedliche Stifter gefunden, die so die Präventionsarbeit unterstützen wollen. In diesem Jahr hat erneut die Sparda-Bank Hessen eG das Preisgeld in Höhe von 6000 Euro zur Verfügung gestellt. In der Vergangenheit konnte insbesondere durch die öffentliche Vergabe des Präventionspreises eine Aufmerksamkeit für die sinnvollen Projekte, aber auch für die vorbildliche ehrenamtliche Tätigkeit vieler Projektbetreibender erreicht werden. Aus diesem Grund wurde auch immer versucht, das Preisgeld auf mehrere Projekte zu verteilen, um auf diese Weise sowohl die Breite des präventiven Handelns als auch die vielfältige ehrenamtliche Tätigkeit aufzeigen zu können.

Fazit

Dem Hessischen Landespräventionsrat ist es nicht nur wichtig, den Gedanken der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention in Hessen zu implementieren, sondern es ist ihm darüber hinaus ein großes Anliegen, diesen Gedanken auch bundesweit stetig zu verfestigen, in dem er unter anderem im Deutschen Forum für Kriminalprävention dauerhaft mitarbeitet sowie den Deutschen Präventionstag unterstützt.

Dorothea Blunck ist Referatsleiterin III/B2 (Int. Rechtshilfe in Strafsachen, Geschäftsführung LPR, Netzwerk gegen Gewalt).
Kontakt: Dorothea.Blunck@hmdj.hessen.de